

V.

JOHANN LUDWIG FREIHERR VON MADRUZZO,

Cardinal und Fürstbischof von Trient, † 1600.

(Tab. IV. Nr. 14).

9.

Wahlmedaille.

Io.annes LVDVICVS. BAR.O MADRV.cius ELECTVS. TRIDENTINVS. 1549 (?).

Dessen jugendliches Brustbild mit kurzen Haaren, einem Barrete und weitem Gewande, von der linken Seite.

R. In dem mit der Inful geschmückten Wapenschilder rechts der Adler des Hochstiftes Trient, links das Familienwapen.

Grösse: 2 Zoll, 7 Linien; Originalguss in Bronze.

Johann Ludwig, gewöhnlich nur Ludwig genannt, im Jahre 1532 zu Trient geboren, begann daselbst seine literarische Laufbahn unter der Leitung seines grossen Oheims Christoph, und setzte zu Löwen und Paris mit seinem Bruder Johann Friedrich seine Studien mit Eifer und Auszeichnung fort. Er ward schon 1549 in seinem achtzehnten Jahre zum Coadjutor des Bisthums Trient wegen der häufigen Abwesenheit seines Oheims erwählt (worauf sich diese Medaille bezieht), am 11. März zu dessen Administrator vom Papste Paul III. mit der künftigen Nachfolge ernannt, und als solcher den 30. Mai 1560 bestätigt; im Jahre 1561 Cardinal (gemeinlich Cardinal von Madruz genannt) und zum Priester geweiht. Er folgte seinem resignirenden Oheim am 14. November 1567; das Bisthum war aber in den ersten zehn Jahren wegen der Streitigkeiten mit dem Erzherzoge Ferdinand in Tirol, der vom Bischofe die Unterzeichnung oder Erneuerung der von den Tridentinischen Bischöfen Georg von Hack († 1465) und Johann von Hinderbach († 1486) eingegangenen Verträge forderte, unter kaiserlicher Sequestration, während welcher Zeit derselbe in Rom verweilte.

Auf dem Reichstage zu Regensburg erfolgte endlich den 1. October 1576 der Ausspruch: Der Bischof soll die Verträge seiner Vorgänger mit dem Landesfürsten erneuern; dagegen der Erzherzog den Bischof in sein Fürstenthum einsetzen. Nun kehrte der Cardinal-Bischof von Rom zurück, und war am 2. Juni 1578 vom K. Rudolph II. zu Wien, und am 13. Juni 1579 zu Prag abermals belehnt.

Eine seiner ersten Fürstensenzen war, dem Wucher und der Bedrückung der Armen bei Einhebung der schuldigen Zinsen zu steuern. Er hielt Diöcesan-Synoden und Visitationen, gründete und dotirte ein geistliches Semina-

rium für seinen Sprengel, und machte im Jahre 1594 gedruckte Verbesserungen zu den Statuten.

Bei allen diesen Sorgen für seine Heerde nahm er noch Antheil an den Arbeiten für die allgemeine Kirche. Er war von Gregor XIII. drei Mal als päpstlicher Legat zu den deutschen Reichstagen geschickt, anno 1582 nach Augsburg, wo die der Gleichförmigkeit wegen auch den Protestanten zugemuthete Einführung des Gregorianischen Kalenders (15. October) grosse Anstände erregte, und 1594 nach Regensburg. Auch gab unserm Cardinal-Legaten der Uebertritt des Kurfürsten von Cöln, Gebhard's Truchsess von Waldburg, zu den Protestanten sehr viel zu schaffen *).

Im Jahre 1596 begab er sich nach Rom, und schlug die ihm vom K. Philipp II. von Spanien (dessen ganzes Zutrauen er hatte) angebothene Stelle eines Vice-Königs von Neapel wegen seines Alters und seiner Kränklichkeit aus. Indess führte er in Rom kein geschäftsloses Leben; schon unter Innocenz IX. besorgte er als Protector der deutschen Nation die Angelegenheiten derselben, namentlich der Kirche von Osnabrück. Dann wurde ihm den 18. August 1597 auch die Verwaltung des Bisthums Sabina, und den 21. Februar 1600 die von Tusculum zugetheilt. Er starb zu Rom am 2. April 1600 und ruht nächst an dem Grabe seines Oheims in der von ihm selbst erbauten Kapelle des heil. Onuphrius.

Er war ein gelehrter, berühmter und beredter Mann, der nicht nur an den Höfen und in den Versammlungen der Grossen, an die er gesandt wurde, sondern auch als Hirt unter seiner Heerde seine Pflichten getreu erfüllte.

Von Nikolaus zweitem Sohne Johann Friedrich,

dem Stifter der ältern Linie in Piemont.

Als der Cardinal Christoph im Jahre 1556 (s. oben S. 23) Gouverneur von Mailand war, fand er Gelegenheit eine sehr vortheilhafte Verbindung einzuleiten zwischen seinem Neffen Johann Friedrich, Obersten eines deutschen Regiments in der Lombardie, und Isabellen, der einzigen Tochter des Grafen Renatus von Chialant oder Challant**), Gouverneurs von Savoyen, und der Menzia, angeblich einer gebornen Prinzessin vom Hause Braganza in Portugal.

*) Schmid's neuere Geschichte der Deutschen. Bd. III., S. 70.

**) Chialant oder Challant, auch Chalant, ein Flecken zwischen Ivrea und Aosta am rechten Ufer des Lovinson, der das Thal von Challant durchfliessend von Norden her in die Dora sich ergiesst. Dieser Mündung gegenüber auf der rechten Seite der Dora liegt der Ort Issogne.